



Wiach seit 1200 kontinuierlich besiedelt

Scherbenfund im Ortsmuseum neu betrachtet

Das Ortsmuseum Weiach im «Liebert-Haus» ist immer wieder für eine Überraschung gut.

Sie können sich wahrscheinlich noch an die vor zwei Jahren erfolgten archäologischen Notgrabungen im Kiesabbaugebiet nördlich des Dorfes erinnern. Damals fand eine 4000 Jahre alte Dorfstrasse breites Presseecho. Erneut wurde eindrücklich bestätigt, dass auf unserem Gemeindegebiet schon vor Jahrtausenden Menschen wohnten und ihr Auskommen fanden.

Mitte September 2002 stellte die Kantonsarchäologie Zürich in unserem Ortsmuseum einige der Fundstücke und erste Forschungsergebnisse vor. Erwin Rigert, ein an den Ausgrabungen beteiligter Archäologe, stand an zwei Sonntagnachmittagen den gegen 200 interessierten Besucherinnen und Besuchern Rede und Antwort.

Rigert liess es sich nicht nehmen, auch die «Abstellecken» des Ortsmuseums unter die Lupe zu nehmen. Und siehe da: Eine bis anhin wenig beachtete Scherben-Sammlung in einem verstaubten, alten Karton fand sein Interesse. Bisher war die Ortsmuseumskommission der Ansicht, es handle sich dabei um Reste und Produktionsabfälle von den diversen Hafnergewerben, die es im Dorf bis vor ca. 100 Jahren gegeben hat.

Die Scherben entpuppten sich indes als wesentlich älter. Sie stammen nach Ansicht von Rigert aus einem einheitlichen Fundzusammenhang, sehr wahrscheinlich von einer sogenannten «Planie», also einem jeweils ausplanierten, immer wieder von neuem benutzten Bauplatz.

Die ältesten Fragmente gehören zu einem Gefäss, weisen eine schwarze, mattglänzende Oberfläche auf und datieren ins Hochmittelalter (11./12. Jahrhundert) zurück.

Weiter fand Rigert in dem Karton Ofenkacheln aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Sie wiesen Spuren von verbranntem Lehm auf. Die Ritzen zwischen Kacheln und Ofenkörper mussten nämlich regelmässig neu abgedichtet werden. Der Lehm verhinderte ein Entweichen der giftigen Rauchgase ins Innere des Raumes. Ebenfalls unter den Fundgegenständen sind Reste eines dreibeinigen unglasierten Topfes, der direkt über dem Feuer platziert wurde. (Bild)



Reste eines unglasierten Kochtopfs, ca. 1350-1450

Diese Funde sind ein erster deutlicher Hinweis für eine Siedlungskontinuität im Gebiet der heutigen Gemeinde. Es dürfte in Weiach also schon vor dem Jahre 1200 (vor den Zeiten des deutschen Kaisers Barbarossa!) ein Haus gegeben haben, das danach während mehr als einem halben Jahrtausend auf demselben Platz immer wieder umgebaut, renoviert und ab und zu vollständig neu erstellt wurde.

Die alten, unbrauchbar gewordenen Öfen wurden kurzerhand zusammengeschlagen, «geschlissen» nannte man das damals, darauf die Tonscherben einplaniert und darüber ein neuer Boden samt Ofen erstellt.

Auch andere Scherben dienten so über die Jahre hinweg als Isolation gegen den Baugrund.

Irgendwann im 20. Jahrhundert wurde dann an diesem alten Bauplatz gründlich aufgeräumt. Einem aufmerksamen Zeitgenossen dieses Umbaus verdanken wir die Scherbensammlung.

Leider wissen wir nicht, wo das Haus, aus dem sie stammt, in unserem Dorf stand. Aufgrund mittelalterlicher Quellen darf man aber annehmen, dass dieser Platz entweder im Oberdorf oder in der Chälen zu suchen wäre.

An anderen Plätzen auf Gemeindegebiet stand über diesen langen Zeitraum (ca. 1200 bis nach 1800) keine uns heute urkundlich bekannte, dauernd bewohnte Ansiedlung.